



Abend:

Zeitung.

171.

Donnerstag, am 18. Juli 1839.

Dresden und Leipzig, in Commission in der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler (Th. Hen.)

Der Feldmarschall Fürst Karl von Schwarzenberg*).

Lichtvoller Ueberblick, unerschütterliche Ruhe, unverwirrbare Besonnenheit, Nachstellung des eigenen Selbst dem allgemeinen Zwecke, ehrerbietige Schonung der Ansichten höchstgestellter Personen, kluge Nachgiebigkeit gegen Wünsche die den Gang des Feldzuges nicht beeinträchtigen, würdevolle Festigkeit im Bestehen auf allen strategisch und taktisch unerlässlichen Maßregeln, unbedingte Freiheit von aller Eifersucht auf die Triumphe der übrigen Anführer, gänzliche Abwesenheit jeder hochfahrenden Herrschsucht, milde Berücksichtigung der Eigenthümlichkeiten aller Mitfeldherren, Geduld im Rathe, Gleichmuth gegen kurzichtigen Tadel, genaue Kenntniß und hohe Achtung des gewaltigen Schlachtenfürsten, der besiegt werden sollte, Blick, Wissenschaft, Geist und Kraft eines großen Feldherrn, kriegerische Erfahrung endlich, das waren die Eigenschaften, welche der Oberbefehlshaber der verbündeten Heere in sich vereinigen mußte, und die wohl, so weit die Geschichte reicht, nur in einem einzigen Manne, dem Fürsten Karl von Schwarzenberg, wirklich vereinigt gewesen sind**).

*) Aus dem noch nicht publicirten vierzehnten Hefte der unter dem Volkstitel „Die große Chronik“ erscheinenden Geschichte der Kriege der Jahre 1813, 1814 und 1815, von Johann Sporschl.

***) Daher sagte der Kaiser Alexander: „Le maréchal Schwarzenberg a été l'homme de la coalition.“ Mikhaïlofsky-Danilefsky Denkwürdigkeiten, Seite 115.

Keiner, dem eine dieser Eigenschaften abging, und wäre er auch sonst als Feldherr ein Cäsar gewesen, würde es vermocht haben, die vielen widerstrebenden Elemente in diesem Völkerkampfe zu dem erwünschten Ziele zu leiten, und es muß als eines der wesentlichsten jener großen Verdienste, die sich der Fürst Metternich um die europäische Staatenwelt erworben hat, anerkannt werden, daß er es war, der seinen ganzen Einfluß aufbot, damit der Oberbefehl in die Hände des Fürsten Karl von Schwarzenberg gelegt wurde*). Als dieser edle und große

*) „Wie Schwarzenberg an dem Fürsten Metternich im Jahre 1812 den Mann fand, der in jener Zeit des Zwistes zwischen Pflicht und Neigung seine Ansicht in Beurtheilung der Weltangelegenheiten theilte; so fand er im Jahre 1813 in diesem Staatsmanne die festeste Stütze für sein Wollen und sein Handeln. Metternich hatte nach dem Ausgange des Feldzuges von 1812 den Augenblick verstanden; er riß die Fesseln der Abhängigkeit entzwei, in welche unglückliche Kriege Oesterreich geschlagen hatten, und gab ihm mit seiner Würde als vermittelnde Macht auch seine Kraft wieder. Er legte die einzelnen Pfeile zum Bündel fest an einander, welche Schwarzenberg dann mit starkem Arme verbunden erhielt, und verbunden gebrauchte. Er war es, der das Wesentlichste beitrug, den Oberbefehl in diesem Kampfe Aller um Alles dem Fürsten Schwarzenberg zu übergeben. Er legte mit der ganzen Ruhe der Ueberzeugung sein eigenes Werk, das Geschöpf und die Forderung freithätiger Staatsklugheit, in die Hand des Mannes, der durch die Vollendung, in welcher er seine Aufgabe löste, dem Blicke des Ministers das unwiderlegbarste Zeugniß gab. Er reinigte dem Feldherrn, so viel er vermochte, die Bahn, half ihm das Band der Eintracht festhalten, stellte seine gerechte Zuversicht offen der Ungeduld und dem Mißtrauen entgegen, und verminderte nach Möglichkeit das Wachsthum der Uebel, welche so gemengtem